XVI.

Besprechungen.

5.

Archivio Italiano di Otologia, Rinologia e Laringologia. Herausgegeben von Prof. G. Gradenigo und E. de Rossi. Verlag von Clausen in Turin.

Besprochen von

Dr. Rudolf Panse

in Dresden.

Das vorliegende erste Heft obiger Zeitschrift, welche in Form und Ausstattung wie das „Archiv für Ohrenheilkunde“ in 4 monatlichen Octavheften erscheint, enthält folgende Originalartikel.

1. Referat des Prof. de Rossi auf dem 2. Nationalcongress der Taubstummenlehrer in Genua über die Nothwendigkeit, Specialärzte zur Untersuchung und Behandlung von Ohr, Auge und Sprachwerkzeugen der Taubstummen hinzuzuziehen.

Nur durch Aerzte könne an Taubstummen etwas für Aetiology, Pathogenese und Prophylaxe gewonnen und in einzelnen Fällen auch Fortschreiten der Schwerhörigkeit verhindert werden. Da Unheilbarkeit oft erst nach mehrmonatlicher Behandlung zu constatiren sei, empfiehlt Verfasser die Einrichtung von besonderen Klassen in den Taubstummeninstituten, die gleichzeitig unter dem Arzt und dem Erzieher stehen.

2. Diagnostische Wichtigkeit der Perception von Tönen durch Schädel- und Luftleitung bei Ohrenkrankheiten von Dr. Corradi in Verona.

Verfasser empfiehlt einen elektrischen Apparat von Gaiffe in Paris, mit dem er Höhe und Intensität der Töne genau reguliren kann, und sucht die Fehlerquellen möglichst dadurch einzuschrän-

ken, dass er zugleich einen Gesunden mitprüft und die Resultate vergleicht. Stimmgabeln bringt er relativ gleichmässig durch Anschlagen mit einem Schnürchen oder Umwickeln der Branchen mit einem elastischen Faden und Loslassen desselben zum Tönen.

3. Die bösartigen Tumoren des Nasen-Rachenraumes von Prof. Ferreri in Rom.

Nach einer ausführlichen Besprechung der Pathologie und des Verlaufes der Angiome, Lymphadenome, Sarkome, Epitheliome empfiehlt Verfasser aufs Wärmste die elektrolytische Behandlung der Neubildungen. Da die Tumoren sich so symptomlos entwickeln, dass die Patienten ärztliche Hülfe erst aufsuchen, wenn an eine Radicaloperation nicht mehr zu denken ist, so handle es sich meist um palliative Eingriffe, und diese werden am schonendsten durch Elektrolyse erreicht.

4. In der vierten Arbeit empfiehlt Prof. Ferreri eine neue scharfe Löffelzange für den Kehlkopf.

5. Ein neuer Fall von Otolithen von C. Secchi in Bologna.

Aus dem seit 18 Jahren nach Scharlach eiternden Ohre wurde ein 332 Mgrm. schwerer Stein ausgespritzt. Er bestand zu $\frac{1}{3}$ aus organischer, zu $\frac{2}{3}$ aus mineralischer Substanz, meist phosphorsaurem Kalk, welcher sich um einen centralen Kern von Watte niedergeschlagen hatte. Ausserdem waren Pilzfäden und Plattenepithelien im Inneren vorhanden. Verfasser nimmt als möglich an, dass die Pilze aus dem Eiter die organische Substanz verzehrt und die Kalksalze zurückgelassen haben.

6. Ein Fall von beiderseitiger symmetrischer Perichondritis serosa von Prof. G. Gradenigo.

Nach einem Ueberblick über die Entstehung seröser Cysten am Ohr und ähnlicher Beobachtungen beschreibt Gradenigo folgenden Fall:

36jähriger Arbeiter, bisher gesund und frei von Lues, bekam leichten Schmerz an der rechten Ohrmuschel und allmählich eine fluctuirende Geschwulst am Corpus und Crus inferius des Anthelix von normalem Hautüberzug. Nach mehrmaligen vergeblichen Incisionen und Auslassen von seröser gelblicher Flüssigkeit heilte die Affection nach Auskratzen mit dem scharfen Löffel ohne wesentliche Deformation. Nach 14 Tagen stellte sich Patient mit einem gleichen Tumor der linken Ohrmuschel vor. Culturversuche mit der entfernten Flüssigkeit blieben negativ. Wie beim rechten Ohr war das Perichondrium vom Knorpel abgehoben. Ausbrennen mit dem Galvanokauter konnte nicht die Wiederansammlung von Flüssigkeit verhüten. Unter Zinkchlorür und Sublimatinjectionen Heilung mit leichter Deformität in 14 Tagen.

Den Schluss des Heftes bildet eine Uebersicht über die neu erschienenen Bücher und Arbeiten aus der französischen, deutschen, italienischen und englischen Literatur.

6.

Die Mastoidoperation, ihre Geschichte, Anatomie
und Pathologie von Samuel Ellsworth Allen, M. D.
Cincinnati 1892. Robert Clarke & Co.

Besprochen von

Dr. Rudolf Panse.

Nach einem Ueberblick über die historische Entwicklung der Operationen am Warzenfortsatz betrachtet Allen die anatomischen Verhältnisse des Schläfenbeins, soweit sie für diese Operationen in Betracht kommen, an der Hand einiger Zeichnungen nach praktisch angelegten Schnitten durch Felsenbeine; z. B. Vertical- und Horizontalschnitte tangential zur hinteren und unteren (nicht oberen. Ref.) Wand des Meat. internus, um die „bugbears“ bei Operation: Facialis- und Halbzirkelkanal zu zeigen. Er empfiehlt, nicht tiefer einzudringen, als die Länge der knöchernen Hinterwand des Meat. ext. beträgt, da lateral von ihm das Antrum liege. Varianten der Lage von Sinus und mittlerer Schädelgrube werden durch einige Contourzeichnungen gut verdeutlicht. Das Kapitel III enthält das Wichtigste aus der Pathologie des Schläfenbeins mit einigen Schulfällen von Propagation der Eiterung auf verschiedenen Wegen nach lebenswichtigen Theilen. Der operative Theil giebt eine Anleitung zur Ausführung der „typischen Aufmeisselung“ nach Schwartze und der Operationsmethode nach Stacke mit Implantation der Haut des Gehörgangs. Jeder, der über grössere anatomische oder operative Erfahrung verfügt, wird den Rath des Verfassers, mehr am Facialis wegzunehmen, als Stacke empfiehlt, für gefährlich halten. Bei der Aufstellung der Indicationen ist leider nicht darauf hingewiesen, in welchen Fällen nach Schwartze, in welchen nach Stacke operirt werden soll. Abgesehen davon bietet Allen's Arbeit, welche durch längeres und wiederholtes Studium an der Ohrenklinik in Halle a. S. angeregt worden ist, eine klare und anschauliche Darstellung der Operation und wird besonders unter seinen praktischen Landsleuten viele Freunde finden.

7.

Politzer, Lehrbuch der Ohrenheilkunde für praktische Aerzte und Studirende. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 331 in den Text gedruckten Abbildungen.

Stuttgart 1893. Ferd. Enke.

Besprochen von

Dr. Louis Blau.

Einem Werke gegenüber, wie das Lehrbuch Politzer's, welches von einem der berufensten Vertreter auf dem Gebiete der Ohrenheilkunde herrührt, bedarf es wohl kaum noch empfehlender Worte. Auch die jüngst erschienene dritte Auflage offenbart in Allem den Geist des berühmten Verfassers, gleich bewandert auf dem Felde der anatomischen und physiologischen Untersuchung, wie auf demjenigen der Praxis. Dabei zeigt sich durchweg die feilende und bessernde Hand des Autors; es sind die Ergebnisse der neuesten Forschung, der eigenen und fremden, auf das Eingehendste berücksichtigt worden, so dass das Buch mit vollem Rechte, der Angabe des Titels entsprechend, als gänzlich umgearbeitet bezeichnet werden kann. Wir verweisen in dieser Beziehung nur, um aus dem Vielen Einiges hervorzuheben, auf die Kapitel von der Hörprüfung und der Differentialdiagnose zwischen den Erkrankungen des schallleitenden und schallempfindenden Apparates, von den eitrigen Mittelohrentzündungen bei Influenza, von der operativen Entfernung der Gehörknöchelchen, einschliesslich der Mobilisation, Synechotomie und Extraction des Steigbügels, von der Aufmeisselung des Warzenfortsatzes und der operativen Freilegung der Paukenhöhle, von der operativen Behandlung der cerebralen Complicationen der Otitis media purulenta, Hirnabscess, Sinusthrombose u. s. w. Die Anordnung des Stoffes ist im Grossen und Ganzen die nämliche geblieben, als in der zweiten Auflage, auch ist der Umfang des Werkes bei der reichen Fülle des Gebotenen immerhin als ein mässiger zu bezeichnen, da jenes mitsammt dem Literaturverzeichniss und Register nicht mehr als 619 Seiten umfasst. Dass Druck, Ausstattung und Abbildungen vorzüglich sind, versteht sich bei der bewährten Verlagshandlung von selbst. Sowohl dem angehenden Mediciner und dem praktischen Arzte, als auch mit gleichem Rechte dem Spezialisten kann mithin das Politzer'sche Lehrbuch der Ohrenheilkunde in seiner neuen Gestaltung dringend zum Studium empfohlen werden.

8.

Haug, Die Krankheiten des Ohres in ihrer Beziehung zu den Allgemeinerkrankungen. Für praktische Aerzte und Studirende. 296 Seiten, mit 3 Figuren im Text und 102 farbigen Trommelfellbildern (Original). Wien und Leipzig 1893.

Urban & Schwarzenberg.

Besprochen von

Dr. Louis Blau.

Vorliegende Monographie ist, wie Verfasser in der Vorrede bemerkt, hauptsächlich für die Bedürfnisse des praktischen Arztes und des Studirenden berechnet und soll demselben zum Bewusstsein bringen, wie häufig und in welcher Weise das Gehörorgan an den Erkrankungen sowohl des Gesamtorganismus als der sonstigen Organe des Körpers Antheil nimmt, und wie ferner die Ohraffectionen auf den übrigen Organismus zurückwirken können. Es ergibt sich aus dem Gesagten, dass der Titel des Werkes nicht richtig gewählt worden ist, indem letzteres bei Weitem mehr enthält, als jener in Aussicht stellt. Zur Grundlage dienen grösstentheils die eigenen Erfahrungen des Verfassers, doch hat auch die einschlägige Literatur eine gründliche Beachtung und Würdigung gefunden. In jedem Falle darf das Buch als ein durchaus tüchtiges und empfehlenswerthes bezeichnet werden; freilich würde ihm etwas weniger Weitschweifigkeit gerade nicht zum Schaden gereicht haben. Der Inhalt ist in der Weise angeordnet, dass zuerst die acuten und die chronischen infectiösen Processe mit Rücksicht auf die dieselben complicirenden Ohraffectionen besprochen werden, woran sich alsdann die chronischen allgemeinen Ernährungsstörungen und die Anomalien der Blutmischung, sowie ferner die Kreislaufstörungen, die Erkrankungen des Urogenitalapparates, des Nervensystems, des Gehirns und seiner Häute, die Intoxicationen und die Hautkrankheiten anschliessen. In einem Anhang finden noch die verschiedenen vom Ohre ausgelösten krankhaften Zustände des übrigen Körpers Erwähnung, die Veränderungen am Auge, die Reflexneurosen bei Cerumenpfropfen und Fremdkörpern im äusseren Gehörgange, die psychischen Alterationen, die Hirnreizungssymptome bei Entzündung des äusseren und mittleren Ohres, extradurale und der tiefe Gehirnabscess, die Sinusthrombose und Pyämie, die Meningitis, die Facialislähmung, der Menière'sche Symptomcomplex u. s. w. Die Therapie bleibt bis auf wiederholte Befassung der Wichtigkeit

der Trommelfellparacentese bei intratympanalen Exsudatansammlungen unberücksichtigt. Zur Erläuterung sind dem Buche sechs Tafeln mit 102 colorirten Trommelfellbildern beigelegt, doch theilen diese leider mit den meisten ähnlichen Abbildungen das Schicksal, dass sie oft nur eine mangelhafte Vorstellung von dem, um was es sich handeln soll, gewähren. Im Uebrigen sind Druck und Ausstattung zu loben.